

Letztes Mal „Struwelpeter“

■ **Bielefeld.** An diesem Samstag, 28. Juni, um 19.30 Uhr stehen die Tänzer des Theater Bielefeld zum letzten Mal in dieser Saison auf der Bühne. Im Stadttheater zeigen sie „Struwelpeter“ – eine Uraufführung nach dem vor etwa 160 Jahren verfassten Buch von dem Arzt Dr. Heinrich Hoffmann. Im Tanzstück Struwelpeter nimmt Gregor Zöllig mit seinen Tänzern die moralischen und erzieherischen Werte des Kinderbuchklassikers unter die Lupe und begibt sich auf die Suche nach den Spuren der Kindheit. Neben Tanz und Gesang des Tanzensembles spielt eine eigens zusammengestellte Band live auf der Bühne. ♦ **Karten an der Theaterkasse im Neuen Rathaus, Tel.: (0521) 51-54 54), allen bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse im Stadttheater.**

Finissage für Hölmers Waldbilder

■ **Bielefeld.** Die Finissage zur Ausstellung „Birgit Hölmer – heavy forest“ beginnt am Sonntag, 29. Juni, um 17 Uhr in der Galerie GUM, Weststraße 66. Birgit Hölmer zeigt aktuelle Arbeiten zum Thema Wald, und so wird es auch bei der Finissage in einem Gespräch mit der Künstlerin um den dichten Wald gehen und wie er in ihrer Kunst dargestellt wird.

Michael Plöger auf der Nordart

■ **Bielefeld/Büdelsdorf.** Auf der „Nordart 08“ ist auch der Bielefelder Künstler Michael Plöger vertreten. Er zeigt drei großformatige Holzschnitt-Unikate jeweils in den Maßen von 320 mal 380 Zentimeter. Es handelt sich um Variationen auf das Thema „Die Gefahrensucher“. Zu sehen ist die Nordart in Büdelsdorf (Schleswig-Holstein) bis zum 28. September mi. und do. von 15–19, fr. bis so. von 11–19 Uhr. Insgesamt stehen in alten Gießereihallen und anderen Gebäuden 60.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung. www.kic-art.de

Wettbewerbssieger ausgezeichnet

■ **Bielefeld.** Am Internationalen Jugendwettbewerb der Volksbanken unter dem Motto „Sport verbindet – Miteinander ohne Grenzen!“ nahmen in Bielefeld 2.516 Kinder und Jugendliche von insgesamt 24 Schulen teil. 43 Siegerbilder wurden von einer Jury, die sich aus Kunstpädagogen aller Schulformen zusammensetzt, ausgewählt und prämiert. Die Auszeichnungen wurden jetzt in der Kunsthalle Bielefeld überreicht. Kai Tippelet, Schüler des Gymnasiums Heepen, errang einen Landes-sieg. Ende Oktober startet der 39. Jugendwettbewerb unter dem Motto „Auf dich kommt's an – Mehr Miteinander. Mehr Menschlichkeit“.

Neues in der Galerie im Studio

■ **Bielefeld.** Die Galerie im Studio des WDR zeigt im Juli und August Malerei der Bielefelder Künstlerin Helga Fink und Skulpturen des Bielefelder Künstlers Klaus Kobusch. Die Galerie im WDR-Studiogebäude, Lortzingstraße 4, ist montags bis samstags von 14–18 Uhr geöffnet. Helga Fink wurde in Münsterberg (Schlesien) geboren und kam erst in der zweiten Lebenshälfte zur Malerei. Ihre Themen stammen aus dem täglichen Leben: Mal beschäftigt sie sich mit der Natur, mal beeinflussen Erlebnisse aus dem Familienleben ihre Arbeiten. Der Maschinenbauer Klaus Kobusch hat jahrelang als Entwicklungsingenieur gearbeitet. In seinen Skulpturen beschäftigt er sich mit der „Wertschöpfung aus dem Nichts“. Er stöbert auf Schrottplätzen herum und lässt sich inspirieren.



Blick auf den Rang im Stadttheater: Die Neue Westfälische hatte Leser und Leserinnen zur Vorpremiere geladen – auf der Bühne NW-Kulturchef Manfred Strecker (l.) und Dieter Powitz, Stellvertreter des Intendanten, bei der Begrüßung. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Eine charmante Operetten-Geschichte

■ **Bielefeld (rec).** Wie immer ausverkauft: Leserinnen und Leser schätzen die preiswerten Vorpremieren der *Neuen Westfälischen* in Zusammenarbeit mit dem Theater. Die 300 Plätze auf dem Stadttheater-Rang für das Musical „Me and My Girl“ – das Parkett bleibt bei einer solchen Probeaufführung

dem Regisseur und seinen Mitarbeitern vorbehalten – waren schnell vergeben. Premiere hat die „englische Operette“ in der Inszenierung von Klaus Engeroff unter der musikalischen Leitung von William Ward Murta am 7. September. Das Musical von Noel Gay war im London der 30er Jahre ein

Kassenschlager. Bis zur Absetzung mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde es 1.646 Mal in Folge gespielt. Natürlich erwartete die Zuschauer Freitagabend eine Liebesgeschichte, die wegen Standesunterschieden und Erbschaftstreitereien richtig kompliziert wurde, und eingängige Melodien.

Skulptur Yael Niemeyers ausgezeichnet

Preis der „OWL Maschinenbau“ vergeben

■ **Bielefeld (rec).** Die Künstlerin Yael Niemeyer, scheidende kommissarische Leiterin der Musik- und Kunstschule, hat den Künstlerwettbewerb „OWL Maschinenbau Award“ gewonnen. 23 Künstler und Künstlerinnen hatten sich an dem Wettbewerb beteiligt. Eingeladen waren Bildhauer und Bildhauerinnen aus der Region, eine Tischskulptur zu konzipieren, die einen sinnfälligen Bezug zum Maschinenbau aufweist, möglichst aus dem Grundstoff Metall. Niemeyer erstellt aus ihrem Entwurf eine Edition von fünf Plastiken (Höhe 49 Zentimeter), vier werden an Unternehmen oder Personen im Herbst verliehen, eine bleibt in der Geschäftsstelle des „OWL Maschinenbaus“. In der Preisdotierung von 7.500 Euro sind Herstellungskosten eingeschlossen.

Niemeyer, seit Anfang der 80er Jahre in Bielefeld, schafft farbstärke abstrakte Gemälde und Edelstahl-Glas-Plastiken, sie hat architektonische Räume gestaltet, etwa U-Bahnstationen in Duisburg oder Schulräume.



Die Künstlerin: Yael Niemeyer und ihr Modell. FOTO: NW

Big in Japan – andere Länder, andere Schritte

Japanischer Tanz mit der Professorin Tomie Hahn zum Konferenzauftritt im ZiF

VON MICHAEL BÖDDEKER

■ **Bielefeld.** Was hat eine Tanz-Performance mit einer wissenschaftlichen Tagung zu tun? Eine Menge, sagt der Psychologe Scott Jordan von der Universität Illinois. Er leitet die Veranstaltung „The Enculturated Body: Skalen verkörperter Bedeutung in der Kommunikation“ am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Uni Bielefeld.

„Der japanische Tanz verkörpert auf perfekte Weise das Thema unserer Konferenz“, sagt er. Kultur und Erziehung prägen stark die nicht-verbale Kommunikation, also beispielsweise Gestik und Mimik. Diese kulturellen Unterschiede zeigen sich auch in verschiedenen Arten des Tanzes, erklärt die japanisch-amerikanische Professorin Tomie Hahn. In ein traditionelles japanisches Gewand gekleidet demonstriert sie in ihrer Aufführung eine Form des Tanzes, die in Japan seit Jahrhunderten praktiziert wird.

Streng choreographiert und sehr kontrolliert wirken ihre Bewegungen. Anders als das Ballett mit seinen leichtfüßigen Sprüngen ist der japanische Tanz im

wahrsten Sinne des Wortes „bodenständig“ – die Tänzer haben zumeist eine feste Verbindung zum Untergrund. Oft gleiten sie in fließenden Bewegungen mit ihren Füßen über den glatten Boden. Sich wiederholende Bewegungsabläufe gibt es kaum, wie Hahn erläutert: „Das würde als Beleidigung gegenüber dem Publikum betrachtet.“ Eine einfache Aussage würde man ja auch nur für ein begriffsstütziges Gegenüber wiederholen.

Verzweiflung lässt die Haare grau werden

Mehrere Eigenschaften sind ausschlaggebend für die Ästhetik des japanischen Tanzes, erläutert Hahn weiter, etwa eine gewisse Einfachheit. Diese drückt sich schon in der Kleidung aus, das Gewand basiert auf strengen Formen. „Wenn ich die Arme ausstrecke, werde ich zu einem Rechteck“, verdeutlicht Hahn. Wichtig sei außerdem eine gewisse Unregelmäßigkeit – nur selten nehme der Körper eine symmetrische Haltung an. Stattdessen weisen die Füße oft in eine andere Richtung als die Körpermitte.



Kontrolliert: Tomie Hahn demonstriert eine Haltung im japanischen Tanz. FOTO: BÖDDEKER

Der Tanz selbst erzählt häufig eine Geschichte. Hahn zeigt dies am Tanz der „Frau mit dem pechschwarzen Haar“. Die Handlung des traurigen Stücks ist nicht sehr kompliziert: Eine

junge Frau verliebt sich in einen Mann. Dieser verlässt sie, und sie wartet mit zunehmender Verzweiflung auf seine Rückkehr, bis ihre Haare schließlich ergrauen.

Eine wichtige Rolle spielt bei der Darbietung der traditionelle Fächer. Mit ihm symbolisiert Hahn verschiedene Gegenstände: den Spiegel, in dem die Frau sich für den Mann hübsch macht, das Kopfkissen, auf dem beide früher zusammen schliefen, die Jalousien, die sie beiseite schiebt, um ihren verlassenen Garten zu betrachten.

Nach dieser eher deprimierenden Geschichte tanzt Hahn noch ein lustiges Stück, in dem sie mit Masken zwei lebenslustige Charaktere darstellt: die fröhliche Landfrau Okame und ihren chaotischen Verehrer Hyotoko.

Das Publikum zeigt sich von der Vorstellung begeistert. Und doch: Ohne die erklärenden Worte der tanzenden Professorin hätten die meisten Zuschauer aus dem europäischen Kulturkreis der Handlung vermutlich kaum folgen können. Auch ein Indiz für die Sinnhaftigkeit der Veranstaltung.

Ein Fotografen-Blick auf zwei verschiedene Welten

„Gruner & Jahr-Photo-Award“-Gewinner Marc Brinkmeier zeigt Porträtfotografien in der Galerie Gegenpol

■ **Bielefeld (kba).** 17 Frauen: Sie alle sind jung und hübsch. Selbstbewusst präsentieren sie sich dem Betrachter. Ihr Hintergrund könnte unterschiedlicher kaum sein: Die einen sind Dorfschönheiten Ostwestfalens, die anderen kommen aus den Slums von Kapstadt. „17 Mädchen, 2 Welten, 1 Blick“ nennt der „Gruner & Jahr Photo-Award“-Gewinner Marc Brinkmeier die Porträtfotografien, die er in der Galerie Gegenpol ausstellt.

Cowboystiefelchen, kunstvoll zerrissene Jeans, bauchfreies Top, der Blick in die Ferne gerichtet: In dem Dress könnte es nach Las Vegas gehen. Geht es aber nicht. Das Mädchen um die 17 steht an der Straße nach Lemgo, noch fünf Kilometer bis dorthin zeigt das unscharfe Orts-

schild im Hintergrund. Ein anderes Mädchen posiert lässig mit Krawatte und Marken-T-Shirt vor öden Einfamilienhäusern und akkurat geschnittenen Hecken.

„Dieses Bild ist von meinem Kinderzimmer aufgenommen“, sagt Brinkmeier, der in Dörentrup groß wurde, und deutet auf eine Fotografie von einem blonden Mädchen, das an einer unbelebten Straße auf jemanden zu warten scheint. Die gestylten „Dorfschönheiten“ wirken verloren in ihrer speißen Umgebung.

Das ist die eine Welt von Brinkmeier, die aus der er kommt. Und dann gibt es noch eine andere: die Ferne, Afrika, Kapstadt. Eine Fremde, die für Brinkmeier zu einer zweiten Heimat geworden ist. Seit er dort



Zwischen den Welten: Marc Brinkmeier und zwei seiner 17 Porträts, die er in der Galerie Gegenpol ausstellt. FOTO: KRISTIN BACHMANN

Theater verzeichnet Besucherzuwachs

Rund 11.000 Zuschauer mehr als 2006/07

■ **Bielefeld (nw).** Auch in der Spielzeit 07/08 setzte sich der erfreulich positive Trend der Besucherzahlen am Theater Bielefeld seit der Wiedereröffnung des Stadttheaters 2006 fort, teilt das Theater Bielefeld mit.

Bis zum Ende der Saison am 5. Juli würden etwa 178.000 Zuschauer 575 Vorstellungen besucht haben. Das seien rund 11.000 Besucher mehr als in der Spielzeit 06/07. Dazu kämen noch rund 12.000 Besucher der Gastspiele und Open-Air-Konzerte, wie zum Beispiel das Freibadkonzert Brackwede der Bielefelder Philharmoniker.

Zu den Publikumserfolgen in der aktuellen Spielzeit gehörten die Oper „Tristan und Isolde“, mit einer Auslastung von 92 Prozent sowie das Musical „Jekyll & Hyde“, das in 28 nahezu ausverkauften Vorstellungen rund 15.000 Besucher gesehen haben.

Ein Überraschungserfolg war die eher unbekanntere Oper „Luisa Miller“ von Verdi, die rund 7.000 Zuschauer ins Stadttheater zog. Am wenigsten Zuspruch fand im Musiktheater „Jetzt oder nie – Comedian Har-

monists II“, die Wiederaufnahme einer Produktion aus der vergangenen Spielzeit.

Favoriten bei den Schauspielproduktionen im großen Haus waren „Pippi Langstrumpf“ mit 90 Prozent Auslastung und „Steppenwolf“ (60 Prozent).

Im Theater am Alten Markt gehörten die Kriminal-Komödie „Acht Frauen“ in der Inszenierung des Intendanten Michael Heicks sowie „Die Kleinbürgerhochzeit“ zu den Publikumslieblingen. Die meisten Vorstellungen beider Produktionen waren ausverkauft.

Sehr erfolgreich liefen auch die Jugendtheater-Stücke im TAMzwei wie „Jugend ohne Gott“ und „Kamikaze Pictures“, das im Mai als eine der besten Kinder- und Jugendtheaterinszenierungen in NRW ausgezeichnet wurde.

Die erfolgreichste Produktion des Tanztheaters war „Requiem“ (73 Prozent Auslastung). Tanztheater-Leiter Gregor Zöllig hat binnen drei Jahren die Besucherzahlen in der Sparte um 250 Prozent gesteigert.

Theaterlabor ist unterwegs

Gastspiele in Warschau und Belgrad

■ **Bielefeld.** Im 25. Jahr seines Bestehens feiert das Theaterlabor nicht nur im Oktober mit einem internationalen Theaterfestival. Es gab bereits eine Premiere mit dem Stück „Absurdesque“. Im Sommer tourt das Ensemble mit dem Straßentheater-

stück „Airport“ wieder durch Deutschland. Höhepunkte der Sommertournee sind Aufführungen zum internationalen Straßentheaterfestival Sztuka Ulicy in Warschau an diesem Wochenende und von „Absurdesque“ am 7. Juli in Belgrad.